

dem *Tractatus missae/Vom dem bayligisten Opffer der Mess* (1525) und dem Werk *Vom hochwirdigsten Sacrament des zarten Fronleichnam Christi* (1525)/*Eclesiasticorum sacramentorum assertio* (1530) noch vier einschlägige Auszüge aus sonstigen Schriften des bayerischen Franziskaners. Mit dem Abdruck dieser Teile aus anderen Werken weichen die Hrsg. von einem sonst beobachteten Editionsprinzip des *Corpus Catholicorum* ab, nämlich ausschließlich vollständige Schriften zu veröffentlichen. Die Ausnahme scheint hier tatsächlich gerechtfertigt. In chronologischer Reihenfolge werden folgende Teiltexthe zur Messe aus Schatzgeyers Schriften veröffentlicht: 1. aus der *Replica contra periculosa scripta* (1522), 2. aus dem *Examen novarum doctrinarum* (1523), aus der *Abwaschung des Unflates* (1525) und aus der Schrift *Ein gietliche und freuntliche Antwort* (1526). Zu allen sechs Texten geben die Hrsg. außer reichlichen Anmerkungen („Kommentar“) jeweils eine Einführung, die folgende Punkte behandelt: 1. die Entstehungsgeschichte des Textes, sein Inhalt und sein Aufbau, 2. eine bibliographische Beschreibung der bekannten Drucke, und 3. die Faksimile der Titelblätter. Eingeleitet ist der Band durch ein Kap., das neben einer Kurzbiographie Schatzgeyers hauptsächlich Ausführungen zu seinem theologischen Ort, seiner kontroverstheologischen Methode, seinem Verhältnis zur Heiligen Schrift und zur franziskanischen Ordenstheologie enthält. Als erster Editionsgrundsatz wird genannt: „Druckvorlage ist die jeweilige Editio princeps“. Bezüglich der bibliographischen Beschreibung der Drucke halten wir fest, daß das Verzeichnis sämtliche Ausgaben der Schrift enthält, „die sich auf Grund einer Umfrage bei den deutschen und einigen wichtigen ausländischen Bibliotheken nachweisen ließen. Diese Drucke sind sämtlich für die Neuherausgabe unter Zugrundelegung der Erstausgabe herangezogen worden“ (14). Daß vorliegende hervorragend ausgestattete Textausgabe den verschiedenen interessierten Disziplinen, wie der Dogmengeschichte, der Geschichte der Kontroverstheologie, dem ökumenischen Dialog usw. beste Dienste leisten wird, liegt auf der Hand. Die Hrsg. charakterisieren Schatzgeyers Leistung im Zusammenhang der Meßopferfrage abschließend folgendermaßen: „Man kann sagen, daß Schatzgeyer in der Meßopferfrage auf die Hl. Schrift, auf die Patristik – vor allem auf Augustinus und Ambrosius – und auf gute Traditionen der *via antiqua* zurückgegriffen hat. Die Leistung des Franziskaners besteht darin, das Mysterium gegenüber Luthers Kritik in allen seinen religiösen Dimensionen entfaltet zu haben, ohne von Argumenten der Hl. Schrift vorschnell auf Traditionsbeweise auszuweichen, vor allem nicht auf ‚Autoritäten‘ wie den mit seinem kosmischen Ordo-Denken und seiner Lichtmetaphysik einflußreichen Pseudo-Dionysius Areopagita, der noch von Clichtoveus und Eck geschätzt wurde, ohne daß sie beachteten, daß Luther derlei Traditionen von seinen Prämissen her nicht akzeptieren konnte“ (10–11).

H. J. SIEBEN S. J.

MILDENBERGER, FRIEDRICH, *Theologie der Lutherischen Bekenntnisschriften*. Stuttgart/Berlin/Köln/Mainz: Kohlhammer 1983. 211 S.

Fest auf dem Boden des Bekenntnisses zu stehen, ist bei innerkirchlichen Kontroversen eine Behauptung, die in der Regel von allen Beteiligten ungeachtet ihrer oft gegensätzlichen Positionen erhoben wird. Die Berechtigung eines solchen Anspruchs läßt sich allerdings nur im Vergleich des jeweiligen Standortes mit den Grundaussagen der kirchlichen Bekenntnisschriften entscheiden. Daß dies ohne die Kenntnis ihrer historischen Entstehungsbedingungen und theologischen Optionen nur zu einem fruchtlosen „Streit der Interpretationen“ führen kann, dürfte nicht zu bezweifeln sein. M. unternimmt mit seiner Einführung in die Sammlung lutherischer Bekenntnisschriften den Versuch, mit den geschichtlichen Voraussetzungen und theologischen Grundentscheidungen dieser Texte soweit vertraut zu machen, daß ein sachgemäßer Umgang mit ihnen bei der Lösung theologischer Gegenwartsfragen möglich und ein manipulativer Gebrauch kritisierbar wird. Mit diesem Ziel ist die Absicht verbunden, das Bekenntnis in seiner Bedeutung für den die Kirche konstituierenden Vorgang der Verkündigung und Annahme des Glaubens darzustellen. Diesem Zweck dienen bereits die einleitenden Überlegungen zum Nexus von Bekenntnis und Konfession (16–28), die an der CA konkretisiert werden, sowie ein Vergleich kath. und evang. Lehrform am Beispiel der

Rechtfertigungslehre (30–45). Als Bestandteile des Konkordienbuches werden dann zunächst die drei altkirchlichen Symbole vorgestellt (46–65) und im Kontext der reformatorischen Denkfigur von der Alleinwirksamkeit Gottes für das Heil des Menschen erläutert. Breit ausgeführt sind im Anschluß daran die soteriologischen, anthropologischen und ekklesiologischen Implikationen dieses Grundprinzips lutherischer Theologie in einer systematischen Zwischenreflexion (66–86). Von diesem Zentrum aus setzt M. dann seine Einführung in die einzelnen Bekenntnisschriften fort: Confessio Augustana und Apologie (87–116), Schmalkaldische Artikel, Großer und Kleiner Katechismus (117–131) und Konkordienformel (132–160). Als ein theologischer Beitrag zur kirchlichen Zeitgeschichte verstehen sich M.s Erörterung der neueren Diskussion um die Bekenntnisfrage, zu deren wichtigsten Stationen die Herbeiführung der Union der evangelischen Konfessionen (seit 1817) und die Barmer Theologische Erklärung von 1934 gehören (161–177). Den Abschluß bildet eine Skizze zur gegenwärtigen Bedeutung des Bekenntnisses als theologisches Kriterium evangeliumsgemäßer Verkündigung (178–199) sowie ein Glossar von Fachausdrücken aus dem Umfeld der zurückliegend behandelten Themen (200–211). – Diese vor allem auf die Interessen und Bedürfnisse von Studierenden abgestellte Einführung präsentiert eine gut überschaubare Gesamtdarstellung zur Lehrtradition und zum theologischen Selbstverständnis der lutherischen Kirche. Allein die ökumenische Dimension der Bekenntnisschriften hätte M. vielleicht noch etwas prägnanter herausarbeiten können.

H.-J. HÖHN

GLAUBE UND TOLERANZ. DAS THEOLOGISCHE ERBE DER AUFKLÄRUNG. Hrsg. *Trutz Rendtorff*. Gütersloh: Mohn 1982. 312 S.

Daß das Thema Toleranz für den christlichen Glauben keineswegs überholt ist, sondern bis in die unmittelbare Gegenwart hinein Anlaß für hochinteressante und z. T. gegenläufige Überlegungen gibt, vermag der hier vorzustellende Sammelband eindrucksvoll zu zeigen. Er präsentiert die auf das Hauptthema bezogenen Vorträge beim „Europäischen Theologenkongreß“ im Herbst 1981 in Wien, der u. a. im Zeichen der 200-Jahr-Feier des Toleranzpatents stand, zugleich aber im Unterthema in übergreifender Weise „Das theologische Erbe der Aufklärung“ zu reflektieren versuchte. Nur die wichtigsten der insgesamt 21 Beiträge können im folgenden vorgestellt werden.

Besondere Beachtung verdienen die vorangestellten vier Hauptvorträge, die auf recht gelungene Weise das Thema „Glaube und Toleranz“ einleitend präsentieren und dessen umfassendere Dimensionen andeuten. Dem historischen Anlaß entsprechend befaßt sich *H. Lutz* zunächst mit dem Toleranzpatent Kaiser Josephs II. vom 13. Oktober 1781 und stellt dies in den umfassenderen Kontext der europäischen Aufklärung (10–29). Daß die Bibelkritik – weit über ihre Einschätzung als „Methode“ hinaus – auf exegetischer Seite gewissermaßen das Pendant zur Toleranz auf politischer und sozialer Ebene darstellt, versucht ein zweiter Beitrag von *J. Barr* aufzuzeigen (30–42). In eher religionspädagogischer Perspektive entfaltet *R. Leuenberger* die Implikationen religiöser Erziehung, welche ebenso auf Aufklärung ausgerichtet sind wie auf die „Begegnung mit Fremdem“ (43–53). Theologisch vertieft und systematisch entwickelt wird die wechselseitige Zuordnung von Glaube und Toleranz durch *G. Ebeling*, indem er unter Rückgriff auf Luther die „Toleranz Gottes“ als übergreifende und der „Toleranz der Vernunft“ gegenüber umfassendere sowie wegweisende Größe darstellt (54–73). Die hier angesprochene wechselseitige Verbindung von Toleranz und Freiheit einerseits sowie Toleranz und Wahrheit andererseits spricht Dimensionen der Toleranzdebatte an, die in der Folge immer wieder aufgegriffen werden.

Ein zweiter umfassender Block sammelt „Interdisziplinäre Beiträge“, wobei Exegese, Systematik, Kirchengeschichte, Religionswissenschaft, Missionswissenschaft und Religionspädagogik gleichermaßen zu Wort kommen. Das Thema Toleranz kommt dabei nicht immer in gleicher Weise zur Sprache, doch bleibt z. B. ein Beitrag wie der von *C. H. Ratschow* über die wechselseitige Zuordnung von Weltbewußtsein und Gottesgewißheit in der Aufklärung des 18. Jahrhunderts (89–98) dem Unterthema streng zugeordnet und dafür sehr erhellend. Missionstheologische Aspekte bringen